



Tolle Teams helfen beim Ankommen

Diakonie-Mitarbeitende berichten über ihren Einstieg ins Berufsleben, Seite 4/5

Abschied

Nach 38 Jahren bei der Diakonie übergibt Fenni Lambers die Leitung des Bereichs Freiwilligendienst an ihre Nachfolgerin Gesche Poppe. [Seite 2](#)

Ausbildung

Im 3-Fragen-Interview berichtet in dieser Ausgabe Alina Jürgens-Tatje über ihre Ausbildung zur Kauffrau im Büromanagement bei der DSO. [Seite 3](#)

Spatenstich

Die Bauarbeiten für den Anbau am Elisabethstift in Oldenburg haben begonnen. Mitte 2023 soll das Gebäude bezogen werden. [Seite 7](#)

Spenden

Die Diakonie Katastrophenhilfe baut die Unterstützung für Betroffene des Ukraine-Krieges weiter aus und bittet zum Spenden. [Seite 8](#)



Mehr als 4000 Freiwillige betreut

Fenni Lambers geht nach 38 Jahren in Ruhestand – Gesche Poppe übernimmt Leitung

Mehr als 4000 junge Erwachsene haben in den vergangenen 38 Jahren ihren Freiwilligendienst beim Diakonischen Werk im Oldenburger Land gemacht und sie alle eint eines: Begleitet wurden sie auf ihrem Weg auch von Fenni Lambers. Seit dem 1. März 1984 war die heute 65-Jährige im Bereich Freiwilligendienst für die Diakonie tätig und hat dabei viele Veränderungen miterlebt. „Als ich Anfang hatten ich eine Gruppe von 11 Freiwilligen und war alleine für den Bereich zuständig. Heute haben wir ein Team von sechs pädagogischen Mitarbeitenden und betreuen pro Jahrgang rund 200 Freiwillige“, erzählt die Leiterin des Bereiches Freiwilligenarbeit.

„Die Bedeutung des Freiwilligendienstes fällt mir immer wieder in Gesprächen mit den unterschiedlichsten Menschen auf, die mir sagen, dass sie die Arbeit der Diakonie kennen, weil zum Beispiel die Tochter ein FSJ absolviert hat“, würdigt Pfarrer Thomas Feld, Theologischer Vorstand des Diakonischen Werks Oldenburg, die Arbeit von Lambers und ihrem Team. „Wir danken Fenni Lambers für 38 Jahre bei der Diakonie im Oldenburger Land.“

Denn den nächsten Jahrgang wird Lambers nicht mehr begleiten. Mit 65 Jahren wechselt sie in den Ruhestand. Die Leitung der Freiwilligenarbeit bei der Diakonie im Oldenburger Land übernimmt Gesche Poppe. Seit 2013 gehört Poppe als pädagogische Mitarbeiterin zum Team der Freiwilligendienste. Seit 2021 ist sie die stellvertretende Leiterin der Abteilung.

„Dadurch, dass ich die Freiwilligenarbeit, wie sie heute angeboten wird, mit aufgebaut habe, ist es für mich natürlich ein schwieriger Abschied, aber ich weiß, dass das Team und Gesche Poppe unsere erfolgreiche Arbeit fortsetzen werden“, sagt Lambers. Die Entwicklung, die die jungen Frauen und Männer während ihres Freiwilligendienstes durchlaufen ist für Lambers und Poppe das Besondere an ihrer Arbeit. „Von der Einführungsveranstaltung im Sommer bis zu ihrem Abschied wachsen die Teilnehmenden ungemein“, beschreibt Lambers. Poppe ergänzt: „Es ist toll zu erleben, wie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von den Erfahrungen die sie in diesem Jahr machen auch immer wieder überrascht werden.“

Überrascht werden auch Lambers und Poppe immer wieder. „Jeder Jahrgang ist anders“, beschreibt es Poppe. Das merken die Mitarbeitenden im Freiwilligendienst auch in der Bildungsarbeit. Dem zweiten wichtigen Bereich beim Freiwilligendienst neben der praktischen Arbeit in den Einrichtungen. „In den 80er und 90er Jahren gab es mehr politische Diskussionen. Zum Beispiel zu Themen rund um die Gleichberechtigung“, erzählt Lambers.

Wichtig war Lambers immer die gute Zusammenarbeit mit den Einsatzstellen. Genauso wie der Austausch mit dem Dachverband in Hannover. Und sie betont: „Die Freiwilligendienste als besondere Form des Engagements sind eine Erfolgsgeschichte.“

Verabschiedet wird Fenni Lambers aufgrund der Corona-Pandemie erst am 1. Juli in einem Gottesdienst, den zwei Ehemalige Freiwillige halten werden: Pastorin Anja Kramer und Pastor Nico Szameitat.

Kerstin Kempermann

3 Fragen an Alina Jürgens-Tatje

Seit September 2021 macht Jürgens-Tatje eine Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement



Was machen Sie?

Ich mache eine Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement bei der Diakonie Service Zentrum Oldenburg GmbH (DSO). Am 1. September des vergangenen Jahres habe ich meine dreijährige Ausbildung begonnen. Meine erste Abteilung, in der ich mitarbeite, ist die Personalabteilung.

An drei Tagen in der Woche bin ich dort im Einsatz, zwei Tage in der Woche gehe ich in die Berufsschule. Von Anfang an durfte ich selbst kleine Aufgaben übernehmen, die im Tagesgeschäft in der Personalabteilung anfallen. Natürlich unter Anleitung durch die erfahrenen Kolleginnen und Kollegen.

Zu den ersten Aufgaben, die ich übernehmen konnte, gehört das Sortieren der Post. Ich darf zum Beispiel auch Reisekostenabrechnungen einbuchen und Anschreiben formulieren. Auch beim Schreiben von Zeugnissen durfte ich schon mitarbeiten. Mir gefällt es, dass die Aufgaben in der Personalabteilung so vielfältig sind und ich immer wieder neue Aufgaben kennenlerne.

Nach der Personalabteilung werde ich unter anderem auch in der Finanzabteilung, am Empfang, in der Abteilung Bau und Immobilien und der Öffentlichkeitsarbeit Teile mei-

ner Ausbildung absolvieren. Ich bin gespannt darauf, die verschiedenen Bereiche kennen zu lernen.

Wie sind Sie zu dieser Tätigkeit gekommen?

Ich habe im vergangenen Sommer meinen erweiterten Realschulabschluss gemacht und konnte mir nicht vorstellen, danach weiter zur Schule zu gehen. Deshalb habe ich mich nach einer Ausbildung umgesehen. Auch in der Schule und von meinen Eltern wurde ich bei der Suche nach der passenden Ausbildung unterstützt. Im Internet habe ich die Anzeige für die Ausbildung zur Kauffrau im Büromanagement bei der DSO gesehen. Das Konzept hat mich interessiert und ich habe mich beworben. Ich habe mich sehr gefreut, dass ich den Ausbildungsplatz bekommen habe.

Welche Erfahrungen haben Sie in dieser Zeit gemacht?

Die Ausbildung war für mich eine komplett neue Erfahrung. Ich bin ja direkt von der Realschule in die Ausbildung gekommen. Ich war überrascht, wie viel ich von Anfang an selbst machen durfte. Natürlich habe ich auch viel bei den Kolleginnen zugehört, aber mir wurden immer auch Aufgaben übertragen. Toll ist es, dass ich immer um Unterstützung bitten kann, wenn ich Fragen habe. Es ist toll, das was wir in der Berufsschule lernen in der Praxis umsetzen zu können.

Ich habe in dem halben Jahr schon gelernt, dass es keinen typischen Arbeitstag gibt. Es kommen immer wieder neue Aufgaben. Das macht die Ausbildung sehr interessant. Bisher konnte ich aufgrund der Corona-Pandemie leider noch nicht in Einrichtungen der Diakonie, die von der Personalabteilung betreut werden. Ich freue mich darauf, die ver-

schiedenen Bereiche, in denen die Diakonie tätig ist, kennen zu lernen.

Kerstin Kempermann

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

erinnern Sie sich noch an ihre erste Arbeitsstelle? Das Ankommen im Berufsleben? Für diese Ausgabe haben wir vier Mitarbeitende der Diakonie nach ihren Erfahrungen gefragt. Sie berichten vom ersten Nachtdienst und neuen Aufgaben.

Erste Erfahrungen sammeln auch die Freiwilligen in FSJ und BfD. 38 Jahre lang wurden sie dabei von Fenni Lambers begleitet. Nun ist die Leiterin des Bereiches Freiwilligendienst in den Ruhestand gegangen und blickt noch ein Mal auf die Zeit zurück. Auch ihre Nachfolgerin stellen wir in dieser Ausgabe vor. Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre. Mehr Infos zu unseren Einrichtungen finden Sie auf unseren Social-Media-Kanälen.

Das Team der Öffentlichkeitsarbeit



www.instagram.com/diakonie_im_oldenburger_land



www.facebook.com/Diakonie.Oldenburg

Impressum

„Im Blick“ ist das Magazin des Diakonischen Werks der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg. Es erscheint viermal im Jahr im Einzugsgebiet der oldenburgischen Kirche.

Herausgeber:

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Diakonisches Werk Oldenburg

Kerstin Kempermann

Redaktion:

Kerstin Kempermann

Bildnachweise:

Kerstin Kempermann, privat (3) Johanne Logemann, Frank Schultze/Diakonie Katastrophenhilfe

Gestaltung:

Alexander Goerschel

Anschrift:

Kastanienallee 9-11, 26121 Oldenburg
www.diakonie-ol.de

Druck:

Eiting, Oldenburg



Viele erste Male

Vier Mitarbeitende der Diakonie berichten über den Wechsel ins Arbeitsleben

Der erste Nachtdienst, das erste Hilfeplangespräch, die erste Beratung, das erste Sommerferienprogramm planen. So unterschiedliche sind die Herausforderungen, denen sich Jana Reschke (Bilder von links), Malina Schmidt, Lennart Witt und Yasmin Coners zu Beginn ihrer Tätigkeit für die Diakonie stellten. Die vier arbeiten in ganz unterschiedlichen Bereichen und Einrichtungen bei der Diakonie im Oldenburger Land. Aber eines haben alle vier gemeinsam: Die Diakonie ist ihr erster fester Arbeitgeber nach ihrem Studium oder ihrer Ausbildung. Die vier berichten darüber, wie ihnen der Wechsel gelungen ist und warum sie sich für die Arbeit bei der Diakonie im Oldenburger Land entschieden haben.

Ein Praktikum in Gruppen der Jugendhilfe Collstede war für Malina Schmidt und Yasmin Coners der entscheidende Schritt für ihre heutige Tätigkeit. Malina Schmidt arbeitet als Erzieherin in der Therapeutischen Wohngruppe in Eggeloge. Dort werden Kinder und Jugendliche mit Autismus-Spektrums-Störungen betreut. Coners ist als Erzieherin einer Mädchenwohngruppe in Altjührden tätig.

„Es war ein großer Vorteil, die Jugendhilfe Collstede aus dem Praktikum während der Ausbildung schon zu kennen“, erzählt Coners. Und sie betont: „Die Praktika während der Ausbildung erst zur Sozialassistentin und dann zur Erzieherin sind ganz wichtig, weil man in den Praktika feststellen kann, in welchen Bereichen man später arbeiten will.“ Für Coners und Schmidt stand früh fest, dass sie in den Bereich der Jugendhilfe gehen wollen.

Trotz ihrer Praktika und einer Hospitation in der Gruppe: „Als ich die Stelle zugesagt habe, war ich schon ein wenig unsicher. Ich konnte mir zum Beispiel nicht vorstellen, wie ich mit der Schichtarbeit klarkomme. Und in unserem Beruf übernimmt man auch eine große Verantwortung“, sagt Schmidt. Doch all ihre Bedenken konnte Schmidt durch das tolle Team, in dem sie in Eggeloge arbeitet, schnell überwinden. „Ich konnte von Beginn an immer alle Fragen stellen und gerade in Konfliktsituationen von der Erfahrung der Kollegen profitieren“, erzählt sie.

Auch Coners betont die Wichtigkeit des Teams für den Einstieg. „Ich wuss-

te nach der Ausbildung zwar, was ein Hilfeplangespräch ist, aber wie es ganz genau abläuft, habe ich erst hier gelernt. Und es ist toll, wie ich vom Team, der Gruppenleitung und der Fachberatung unterstützt werde.“ Und sie weiß, auch sie bringt gerade mit ihrer Jugend einen wichtigen Aspekt in das Team ein. „Manchmal sind unsere Mädchen schon überrascht, wenn sie merken, dass ich ihre Jugendsprache verstehe“, erzählt sie schmunzelnd. Und die Verantwortung, die sie gemeinsam mit den anderen Mitarbeitenden in der Jugendhilfe Collstede übernimmt, macht sie auch stolz: „Die Mädchen, die alle einen schweren Rucksack aus ihrer Vergangenheit mithaben, zu begleiten und zu sehen wie sie es schaffen. Genau das will ich erleben.“

Während Schmidt und Coners mit 22 Jahren ihre erste feste Stelle antraten, ist Lennart Witt bereits 34. Er gehört seit Januar 2022 zum Team der Diakonie in Delmenhorst/Oldenburger Land. Zunächst war Witt in der Migrationsberatung im Landkreis Oldenburg tätig. Für Witt, der zunächst Soziale Arbeit und später Sport und Sozialwissenschaften studiert hat,



war die Migrationsberatung ein völlig neues Arbeitsfeld.

„Natürlich kann ich nicht alles von Anfang an, aber ich nutze die Erfahrung der Kollegen und natürlich hilft mir, dass ich mit 34 schon mehr Lebenserfahrung habe.“ Für Witt ganz wichtig ist auch, nicht nur er profitiert vom Wissen der erfahrenen Kollegen, sondern auch das Team von ihm. „Strukturierung, Projektmanagement, organisieren, das kann ich als meine Stärken einbringen. Und es ist natürlich ein gutes Gefühl, wenn Ideen vom Team übernommen werden.“

Dennoch nutzte Witt die Chance, innerhalb der Diakonie in Delmenhorst/Oldenburger Land noch einmal zu wechseln. Seit dem 1. April arbeitet er im Nachbarschaftsbüro am Wollepark. „In diesen Bereich wollte ich während meines Studiums immer gehen. Deshalb habe ich diese Chance genutzt“, sagt Witt.

Witt ist froh, eine Tätigkeit gefunden zu haben, die ihm Spaß macht. „Vor allem die direkte Arbeit mit den Betroffenen ist wichtig“, erzählt er. Die Suche nach seiner ersten Stelle hat

er noch gut in Erinnerung. „Das Thema Berufserfahrung war in den Bewerbungsgesprächen schon immer ein Thema. Deshalb ist es toll, beim Diakonischen Werk Delmenhorst/Oldenburger Land als Berufseinsteiger eine Chance zu bekommen.“

Für das Kreisdiakonische Werk Delmenhorst/Oldenburger Land arbeitet auch Jana Reschke. Die 24-Jährige hat nach ihrem Sozialpädagogikstudium in Oldenburg 2019 direkt im Jugendhaus Horizont in Delmenhorst angefangen. „Ich hatte die Stelle in einem Jobportal gesehen und mich direkt beworben“, erinnert sie sich. Etwas Erfahrung in Jugendhausarbeit brachte sie damals bereits mit. „Während dem Studium habe ich als Honorarkraft in einem städtischen Jugendhaus gearbeitet“, erzählt sie. Diese Erfahrung sei beim Start in Delmenhorst sehr wichtig gewesen.

„Neu war für mich vor allem der Bereich Verwaltung“, erinnert sie sich. Aber auch die ersten Sommerferienaktionen zu planen, war ein komisches Gefühl. „Und natürlich kannte ich es nicht, eine Vollzeitstelle zu haben, das war für mich, wie für viele Be-

rufsanfänger, auch eine Umstellung.“ Reschke weiß: „Das Jugendhaus ist ein wichtiger Platz für die Kinder und Jugendlichen.“ Und das auch und gerade während der Pandemie. Die hat für alle vier Berufseinsteiger den Einstieg erschwert. Dennoch fühlen sich alle vier am richtigen Platz angekommen.

Kerstin Kempermann

Einstiegsmöglichkeiten bei der Diakonie im Oldenburger Land



www.fsj-ol.de

Freiwilliges Soziales Jahr und Bundesfreiwilligendienst in der Diakonie im Oldenburger Land.



www.stellen.dw-ol.de

Karriereportal der Diakonie im Oldenburger Land mit aktuellen Stellenausschreibungen und Informationen zur Diakonie als Arbeitgeber.



Spatenstich für Anbau am Elisabethstift

Mehr Pflegeplätze für die Pflegeeinrichtung am Philosophenweg

Das Elisabethstift in Oldenburg möchte Pflegebedürftigen in Zukunft ein größeres Haus mit mehr Zimmern anbieten können. Daher soll das Elisabethstift einen Anbau erhalten.

Am 15. März konnte dafür der erste Spatenstich vorgenommen werden. Rita Szaszi, Vorsitzende des Vereins Oldenburgisches Diakonissenhaus Elisabethstift, Einrichtungsleiterin Petra Schumann, Wilhelm Hövel vom Bauunternehmen HOFF und Partner GmbH, Egon Temmen, Geschäftsbereichsleiter - Bau und Immobilien des Diakonie Service Zentrums setzten gemeinsam mit Vertretern der Heimbeiräte von Elisabethstift und Friedas-Frieden-Stift den ersten Spatenstich.

„Wir freuen uns heute die Zukunft des größeren Elisabethstifts zu beginnen. Damit leisten wir einen Beitrag, den Bedarf an Pflegeplätzen in der Stadt Oldenburg zu decken“, sagte Szaszi in ihrer Begrüßungsrede. Einrichtungsleiterin Schumann betonte, dass auch im vergrößerten Haus der familiäre Geist in der Einrichtung erhalten bleiben wird.

Das Bestandsgebäude des Elisabethstifts ist vor gut vierzig Jahren errichtet worden. Im Jahre 2004/2005 wurde das Haus grundlegend renoviert und in eine allgemeine Pflegeeinrichtung umgewandelt.

Im Bestandsgebäude kann das Elisabethstift jedoch nur 42 Bewohne-

rinnen und Bewohner aufnehmen. Mit dieser Zimmerzahl zählt das Elisabethstift derzeit zu den kleinen Altenhilfe-Einrichtungen. Nach der Fertigstellung des Anbaus wird die Einrichtung dann über insgesamt 85 Plätze verfügen.

Der Anbau wird Mitte des Jahres 2023 fertig sein. „Wir sind der Überzeugung, dass die geplante Maßnahme auf unserem Gelände ein wichtiger Schritt für die Altenpflege im diakonischen Sinne darstellt“, sagte Rita Szaszi.

Kerstin Kempermann

+++ Newsticker +++

Mit einem feierlichen Gottesdienst in der Braker Stadtkirche wurde Marie Theres Bücking als geschäftsführende Leiterin des Diakonischen Werkes Wesermarsch durch Kreisfarrerin Christiane Geerken-Thomas und Kreisdiakoniefarrer Ingmar Hamann eingeführt. Bücking leitet das Kreisdiakonische Werk seit dem 1. Juli 2021 +++ Das Diakonische Werk Oldenburg Stadt ist umgezogen. Seit Januar sind die Mitarbeitenden der Kreisdiakonie Oldenburg Stadt in ihren neuen Räumen im Jochen-Klepper Haus an der Bremer Straße 28 erreichbar +++ Fusion stärkt Jugendhilfe: Der Lindenhof Hude ist seit Januar Teil der Jugendhilfe Collstede. Träger der fusionierten Einrichtungen ist die Diakonisches Werk Oldenburg Jugendhilfe gGmbH



Wichtige Hilfe für den Weg aus der Sucht

Ganztägige ambulante Entwöhnungsbehandlung in der Fachklinik Weser-Ems

Felix drehte sich eines Nachts zu seiner Frau um und sagte: „Jetzt muss etwas passieren. So kann es nicht weitergehen!“ Genau in diesem Moment hat er entschieden, seine Alkoholsucht zu bekämpfen, erinnert sich der 58-jährige Oldenburger, der über seinen Weg berichten will. Genau wie die Oldenburgerin Uta. Beide sind bereit, über ihre Sucht zu sprechen, allerdings anonym. Deshalb wurden ihre Namen in diesem Text geändert.

Uta schilderte, wie es ihr zu Beginn ihrer Sucht Tag für Tag psychisch immer schlechter ging. Eines Tages fiel ihr auf, dass sich ihre Augen gelblich verfärbt hatten. Sie ging ins Krankenhaus und die Ärzte wiesen sie darauf hin, dass sie sich in einem bedrohlichen Zustand befand. „In diesem Augenblick beschloss ich, nie wieder Alkohol zu trinken.“ Uta wendete sich direkt an eine Suchtberatungsstelle der Diakonie in Oldenburg. Ihr war die Nähe zu ihrem zu Hause wichtig, um für ihre zwei Töchter da sein zu können. Deshalb begann sie eine ganztägig ambulante Entwöhnungsbehandlung in der Fachklinik Weser-Ems.

Für Felix begann der Weg aus der Sucht mit einer Entgiftung in einer Entzugsklinik. Anschließend kam er ebenfalls in die ganztägig ambulante Entwöhnungsbehandlung in der Fachklinik Weser-Ems. Dies bedeutet, dass er abends nach Hause fahren konnte. Was ihm sehr wichtig war. „Ich weiß nicht, wo ich ohne die Mitarbeitenden der Fachklinik heute wäre“, sagt Felix. Er hat in der Therapie gelernt, dass nur er selbst für sich verantwortlich ist und er hat Handwerkszeug für den Umgang mit der Sucht kennengelernt. Suchttherapeutin Anna-Lena Schröder (Bild) fasst es zusammen: „In der ganztägig ambulanten Entwöhnungsbehandlung lernen die Patientinnen und Patienten, wie man mit einer chronischen Erkrankung auf abstinenter Weise zufrieden umgeht.“

Seine Entlassung ist nun ein Jahr her und Felix ist dankbar für die Zeit in der Fachklinik. Felix weiß, dass er weiterhin aufmerksam bleiben muss und die Suchterkrankung bleiben wird. Dabei hilft ihm die Fachstelle Sucht der Diakonie. Jede Woche telefoniert er mit einer Mitarbeiterin der Beratungsstelle. Auch Uta denkt

dankbar an die Zeit in der Fachklinik: „Während der Therapie konnte ich mein Leben ordnen. Das Wissen der Fachleute ist unverzichtbar.“

Für Uta und Felix war die ganztägig ambulante Entwöhnung rückblickend die richtige Behandlung. Die Ganztägige Ambulante Behandlung richtet sich an suchtkranke Personen, deren soziales und/oder berufliches Umfeld weitgehend intakt ist, für die eine stationäre Therapie aufgrund ihrer Fähigkeiten und Ressourcen nicht angezeigt ist und für die eine ambulante Therapie nicht die notwendige Behandlungsdichte aufweist. Konkret bedeutet dies z.B.: Anreise bis zu 45 Minuten, fester Wohnsitz, soziale Verpflichtungen, keine schweren körperlichen Beeinträchtigungen. Die Behandlung dauert in der Regel für Alkohol- und Medikamentenabhängige, abhängig von der Komorbidität, 12 bis 16 Wochen; für illegal Drogenabhängige bis zu 26 Wochen.

Kontakt: Tel. 0441/35062-0, E-Mail: fk.weser-ems@diakonie-ol.de

Johanne Logemann/
Kerstin Kempermann



Unterstützung für Betroffene des Krieges

Diakonie Katastrophenhilfe weitet Hilfe auch auf Deutschland aus

Die Diakonie Katastrophenhilfe baut ihre Hilfe für Betroffene des Ukraine-Krieges weiter aus. So laufen bereits neue Hilfsprojekte in Osteuropa, zudem wurden Ende März 5 Millionen Euro für die Unterstützung von Flüchtlingen in Deutschland bereitgestellt. „Tag für Tag benötigen mehr Menschen unsere Hilfe. Die enorme Solidarität und Spendenbereitschaft in Deutschland ermöglicht, dass wir unsere Hilfe diesen Herausforderungen anpassen können“, sagt die Präsidentin der Diakonie Katastrophenhilfe, Dagmar Pruin. Pruin besuchte im März gemeinsam mit dem Direktor der Diakonie Katastrophenhilfe, Martin Keßler, Rumänien und Hilfsprojekte in den Grenzregionen.

In Rumänien versorgt das evangelische Hilfswerk ankommende Menschen im Grenzgebiet mit Lebensmitteln, Decken und Hygiene-Sets. Ähnliche Verteilungen lebensnotwendiger Hilfsgüter laufen auch in der Ukraine selbst. Menschen, die aus östlichen Landesteilen Richtung Westen fliehen, erhalten in den Regionen Lviv, Kiew und Dnipro Lebensmittel, Trinkwasser und Medikamente.

In Moldau entsteht derzeit ein Aufnahmecamp, das mit Betten, Küchen und Lebensmitteln ausgestattet wird. Weiterhin werden Gemeinden in verschiedenen Ländern – etwa Polen – dabei unterstützt, private Unterkünfte und Gästehäuser für die Aufnahme von Flüchtlingen auszustatten.

Die Diakonie Katastrophenhilfe rechnet damit, dass die Zahl der Menschen weiter steigen wird, die in Deutschland Schutz suchen und wird daher auch hierzulande Flüchtlinge unterstützen. Diese spendenfinanzierte Hilfe wird über diakonische Landesverbände und Landeskirchen umgesetzt, die dazu unkompliziert Gelder bei der Diakonie Katastrophenhilfe abrufen können – etwa für die Unterbringung und Versorgung, aber auch für Sprachkurse, psychologischen Beistand oder finanzielle Soforthilfen.

Diakonie-Präsident Ulrich Lilie: „Viele Geflüchtete werden auf lange Zeit nicht in ihr Land zurückkehren können. Daher braucht es einen langen Atem und eine große Kraftanstrengung bei der solidarischen Verteilung aller Geflüchteten in der EU.

In Deutschland werden die Migrationsfachdienste sowie andere soziale Dienste und Einrichtungen absehbar stark beansprucht bleiben. Deshalb sind wir außerordentlich dankbar, dass die Diakonie Katastrophenhilfe auch in Deutschland Gelder bereitstellt.“

Dagmar Pruin: „Wir sind sehr froh, dass wir die großartige Hilfe in den Landesverbänden der Diakonie und den Landeskirchen unterstützen können. Wir werden einen langen Atem brauchen – in den Ländern im Osten Europas, die in großer Solidarität so viele Menschen aufnehmen, und in Deutschland.“

Wenn auch Sie den Menschen in Not helfen wollen:

Spendenkonto:
Evangelische Bank
IBAN: DE 68 5206 0410 0000 5025 02

Diakonie 
Katastrophenhilfe

www.diakonie-katastrophenhilfe.de